

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsam Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 65.

Freitag den 19. August

1870.

Erneuert wird die unter dem 9. Juli d. J. hinter dem Tischlergesellen Carl Julius Edler aus Erfurt erlassene öffentliche Vorladung.

Königl. Gerichtsam Wilsdruff, am 17. August 1870.
Leonhardi.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung der communlichen Pflaumenbäume soll

Sonnabend, den 20. August, Nachmittags 4 Uhr

im Rathsessionszimmer unter den daselbst bekannt werdenden Bedingungen zur Verpachtung kommen.

Rath zu Wilsdruff, am 18. August 1870.

Kreischmar.

Wilsdruff, am 18. August 1870.

Der Dienstag Morgen gab sowohl der hiesigen „Liedertafel“ als auch dem Stadtmusikchor abermals Gelegenheit, ihre lieblichen Melodien in die frische Morgenluft hinaus ertönen zu lassen, und zwar zu Ehren eines hiesigen Ehrenbürgers, des Herrn Gerichtsamtmanns **Leonhardi** nebst dessen **Gattin**, welchem allberehrten Paare der **silberne Hochzeitmorgen** angebrochen war. Mit welcher Liebe und Hochachtung ganz Wilsdruff und Amtslandschaft dem Jubelpaare zugethan ist, hatten wir während des ganzen Tages zu beobachten Gelegenheit.

Möge auch uns das verehrte Jubelpaar nachträglich gestatten, an dieser Stelle Ihn unsere herzlichsten Glückwünsche für diesen Tag darzubringen. **DER**, welcher Ihnen diesen Tag im **Silberglanz** bescheerte, **DER** möge Sein liebendes Vaterauge schützend über Ihnen wach halten, damit dieser Tag einst **golden** wiederkehren könne.

Die Redaction.

Tagesgeschichte.

Dresden, 15. August. Das neueste Justizministerialblatt enthält nur zwei Generalverordnungen, von denen die erste lautet: „Dem Justizministerium ist es im Interesse des Dienstes zu wissen nöthig, welche aus fiscalischen Mitteln mittelbar oder unmittelbar bezoldeten, auf feste Bezüge gewiesene Angestellte seines Ressorts bei der eben stattgefundenen Mobilmachung der Armee zum Kriegsdienst einberufen worden sind. Es werden daher die kgl. Justizbehörden andurch angewiesen, alle Diejenigen bei denselben im Dienste befindlichen Angestellten, welche zum Kriegsdienst jetzt einberufen worden sind, einschließlich der Gefangenwärter und Bediener, jedoch ausschließlich der nur vorübergehend gegen Diäten beschäftigten Personen und der bloßen Lohnschreiber, ungesäumt zu verzeichnen und diese Verzeichnisse oder an deren Stelle Vacatscheine schleunigst hier einzureichen.“

Die berechnete Ungebild, womit man in Sachsen den ersten Kriegsthaten unserer tapferen sächsischen Truppen entgegensteht, mag als einen erfreulichen Vorgeschmack und als eine gute Vorbedeutung Folgendes hinnehmen, was uns aus London unser dortiger Correspondent schreibt: Waren im Jahre 1866 alle englischen Journale von den Heldenthaten der Preußen voll, so haben heute auch die sächsischen Truppen und die Baiern an dieser Ehre in bestem Maße theil. Die Nachrichten, die von den Baiern hierher gelangen, sind wahrhaft fabelhaft, und des Lobes über ihren Muth, ihre Körperstärke und ihre vorzügliche Ausrüstung ist daher kein Ende. Von der sächsischen Armee ferner heißt es in hiesigen Blättern: „Noch sind die Sachsen nicht im Feuer gewesen, aber wehe den Juaven und Turkos, wenn sie mit den eisernen Brigaden zusammenstoßen, die

im Feldzuge von 1866 trotz der Niederlage der Oesterreicher auch nicht eine Kanone, nicht eine Fahne verloren, wehe den französischen Reitern, wenn sie auf die sächsischen Dragoner stoßen, die ihresgleichen nur in unserer Horte-Guard haben!“ (D. Allg. Z.)

Den „Dressd. Nachr.“ entnehmen wir Nachstehendes: **Bivouac** vor Homburg in der Pfalz, 8. Aug. Das sächsische Armeecorps hat sich bei den jetzigen Vorkommnissen noch nicht weiter activ betheiliget, als durch forcirte Märsche. Viele Abtheilungen haben seit ihrem Abmarsch aus Sachsen noch keinen Rasttag gehabt, vielmals ist von früh bis Abends marschirt und dann bivouacirt worden. Die einzige Erfrischung besteht in dem Wasser, welches gutmüthige Leute an den Straßen reichen, denn Bier und Schwaaren sind in den Dörfern und oft auch in den Städten nicht zu haben, da die Einquartierung seit 14 Tagen nicht aufgehört hat. Butter ist ein vergebens gesuchter Lederbissen. Die Theuerung ist hier in der Pfalz auf eine colossale Höhe gestiegen, wie nachstehende Preise zeigen: 1 Ei 12 Pf., 1 Pfd. Brod 35 Pf., 1 Ctr. Hafer 8 Thlr., 1 Töpfchen einfaches Bier 18 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Thlr. Heute ist die sächsische Armee in und um Homburg aufgestellt, das preussische und sächsische Hauptquartier ist in Homburg. Wenn von früh bis spät Abends marschirt wird, so sind die Truppen zu müde, um gehörigermassen zu locken, sie haben den Hunger übergangen und legen sich nieder oder fallen erschöpft hin. Es haben bereits mehrere Lazarethe errichtet werden müssen, um die auf dem Marsche marode Gewordenen aufzunehmen. Die erreichten Siege haben die Commandeure und die Truppen mit freudiger Zuversicht auf den Erfolg der Hauptschlacht erfüllt. — 10. Aug. Heute stehen wir an der Grenze Frankreichs, morgen werden wir dieselbe überschreiten.

Einen erhebenden Eindruck machte es, schreibt man aus Jplingen bei Saargemünd vom 11. d., als heute früh die Sachsen beim Uebergange über die Grenze die Wacht am Rhein anstimmten. Das erste französische Dorf, das sie betraten, war Bliessbrücken, die erste Stadt Saargemünd. Leider war der heutige Tag so regnerisch, daß alle Laune unterdrückt wurde. Die Gegend hierherum ist noch ziemlich deutscher Junge, doch sind die Firnas in Saargemünd fast alle französisch. Die Bewohner sprechen ein sehr schlechtes Deutsch mit schwäbischen Dialect. In den Dörfern sind viele Häuser verlassen, doch sind die zurückgebliebenen Bewohner freundlich und zuvorkommend. Leider sind sie infolge Mißwaches so arm, daß sie uns nichts geben können. — Untern gestrigen Tage hat Kronprinz Albert folgenden Tagesbefehl erlassen: „Bei dem Ueberschreiten der französischen Grenze spricht der commandirende General die Erwartung aus, daß das sächsische Armeecorps in allen seinen Theilen sich auch in Feindesland durch strengste Mannszucht und Disciplin auszeichnen wird. Von der eigenen Führung der Truppe, von dem Mufe, der ihr vorangeht, ist zumeist deren Aufnahme auch in Feindesland bedingt. Die Herren Offiziere aller Grade werden für das möglichste Wohlbefinden ihrer Truppe stets besorgt sein, aber auch mit äußerster Strenge etwaigen Rohheiten und Gewaltthätigkeiten ebenso entgegenzutreten, als feindseligen Handlungen der Einwohner.“

Die „V. B. Z.“ berichtet: Eine sächsische Firma hatte aus dem Concurse eines Pariser Hauses eine Dividende zu erhalten und mit